

# *Rundbrief*

## *Mai 2012*

Liebe Freunde und Förderer unserer Kinderhausprojekte in Nepal!



Ich beginne meinen Rundbrief mit diesem Bild, um Ihnen zu zeigen, dass es trotz vieler Veränderungen im Land und der neuen aber immer noch provisorischen maoistischen Regierung in den vergangenen eineinhalb Jahren keine einschneidenden Verbesserungen für das Leben der einfachen Bevölkerung gegeben hat. Die Wasserversorgung ist nach wie vor ein großes Problem im Kathmandutal. Immer noch bilden sich lange Schlangen an den öffentlichen Wasserstellen. Es gibt nur unregelmäßig stundenweise Strom und keiner weiß genau wann. Gas, Kerosin und Diesel muss man sich besorgen, wenn diese verfügbar sind, was oft nicht der Fall ist. Verlässlichkeiten existieren nicht. Alle Grundnahrungsmittel sind extrem teuer geworden. So ist das Leben der meisten Nepalis jeden Tag aufs Neue ein zeitaufwendiger zermürbender Kampf um die einfachsten Lebensgrundlagen, die für uns in Deutschland eine Selbstverständlichkeit sind. Und viele Nepalis fragen sich inzwischen selbst, warum ihr Land nicht auf die Beine kommt und fundamentale Dinge nicht geregelt werden können. Es wird wohl ein Rätsel bleiben. Dem gegenüber blüht die Korruption. Wer Geld und Beziehungen hat, der lebt in Nepals Shangri La recht gut. Aber das ist nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe und die will ihre zweifelhaften Privilegien mit den armen Bevölkerungsschichten nicht teilen. So heißt es für den Großteil der Bevölkerung weiter kämpfen, ohne auf wirkliche Verbesserungen hoffen zu können.

In unserem Projekt kämpfen wir auch tapfer weiter und können dadurch **viele Einzelschicksale zum Guten wenden**. Im letzten Rundbrief habe ich über **Rabin** berichtet, den kleinen Jungen aus dem Terai, der jetzt bei uns im Kinderhaus lebt. Er hat sich gut eingewöhnt und geht inzwischen mit großer Begeisterung in die Vorschule. Er ist sehr begabt und kann wahrscheinlich im nächsten Schuljahr wegen seiner guten Leistungen sogar eine Klasse überspringen.



Im März hatten wir wieder ein Gesundheitsprogramm im Kinderhaus, dieses Mal für **Augenerkrankungen**. Vorsorgeuntersuchungen in unterschiedlichen Bereichen bieten wir für



unsere Schulkinder und deren Eltern seit einigen Jahren regelmäßig an, sowohl in der kleinen Klinik im Kinderhaus als auch direkt in den Dörfern, in denen wir Schulen gebaut haben. Der Andrang ist immer groß. Die Menschen wissen, dass sie bei uns kostenfrei behandelt werden



und gute medizinische Betreuung erhalten. Immer noch scheuen viele Nepalis den Weg zum Arzt, weil sie normaler Weise dafür bezahlen müssen. Wir konnten über 500 Kinder und 150 Erwachsene untersuchen. **36 Kinder und 15 Erwachsene benötigen eine Brille oder eine weitere Behandlung** in einer Augenklinik (z. B. Operation wegen grauem Star). Für diese Folgekosten kommt unser Verein ebenfalls auf.

**Suria Lama** (auf dem Foto zusammen mit ihrer Enkeltochter) ist eine von vier Frauen, die wir nach dem gynäkologischen Healthcamp im vergangenen Oktober **nun auch endlich operieren lassen konnten**. Wie die meisten Dorffrauen ging sie nie zum Arzt, obwohl sie



jahrelang schlimme Schmerzen hatte. Nachdem feststand, dass ihre Beschwerden nur durch eine Operation behoben werden konnten, war sie trotzdem nicht bereit dazu. Krankenhaus, Operation, Narkose - das waren für sie Dinge aus einer anderen Welt. Vieles ist in Nepals Dörfern trotz Fernsehen, Handys, Autos und allem modernen Schnickschnack noch immer mit Tabus und Aberglauben behaftet. Man leidet, weil es eben Karma ist, und wagt nicht, darüber zu sprechen oder gar zu einem Arzt zu gehen. Lieber lässt man eine schamanische Heilerin kommen, die ein Huhn schlachtet und Zauberei betreibt. Das hilft manchmal, aber bei ernstesten gesundheitlichen Problemen ist es nun mal nicht mit einem Huhn und Zaubersprüchen getan, sondern es

bedarf der modernen Medizin. Suria litt seit über 20 Jahren an ihren Unterleibsbeschwerden und konnte zum Schluss nur noch gebückt gehen. Sie ist gerade sechzig Jahre alt - kaum zu glauben, oder? Ihr Leben war hart als Bauersfrau. Vier Kinder, drei Fehlgeburten und Schuften von morgens bis abends. Sie musste sich alleine durchschlagen. Ihr Mann hatte sich schon lange von ihr getrennt. Durch die Operation ist sie nun wenigstens schmerzfrei. Kurz vor meiner Abreise im April kam sie ins Kinderhaus und bedankte sich. Sie sei froh, sagte sie, dass sie jetzt endlich wieder richtig arbeiten könne.

Im **Inneren Terai** haben wir eine kleine **Dorfschule renoviert**. Der einfache Holzbau in einem völlig abgelegenen Dorf ist für rund 100 Tamang-Kinder die einzige Möglichkeit, wenigstens elementare Grundlagen wie Lesen und Schreiben zu erlernen. Die dunklen Klassenräume wurden mit durchscheinenden Dachteilen und Fenstern heller gemacht, Schulbänke und Tafeln angeschafft und Unterrichtsmaterial besorgt. Auch sanitäre Anlagen haben wir gebaut. Im März gab es eine kleine Eröffnungsfeier, zu der wir neue Schulkleidung mitgebracht haben. Wenn Besuch aus Kathmandu und Deutschland kommt, dann ist das für so einsame Dörfer eine Attraktion und immer mit einem großen Fest verbunden. Zur Begrüßung gibt unendlich viele Blumenkränze und genauso



viele Reden. Es wird gemeinsam gegessen und getrunken und das ganze Zeremoniell zieht sich meistens so lange hin, dass Laxmi und ich (Foto links) über Nacht bleiben müssen, weil der Rückweg nach

Kathmandu auf den unbefestigten Schotterstraßen im Dunkeln ein zu unkalkulierbares Wagnis ist. Aber diese kleinen Unbequemlichkeiten nehmen wir gerne in Kauf, weil wir wissen, dass die Verbesserungen, die wir bringen für die Kinder und Erwachsenen in den abgelegenen Dörfern Nepals so viel Hoffnung bedeuten.



Dass der Aufbau und die Betreuung von Dorfschulen in abgelegenen ländlichen Regionen eine mühselige und nur in kleinen Schritten zu bewältigende Aufgabe ist, konnte auch unser Vereinsmitglied Michael Schwarz bei seinem letzten Besuch in Mugu erleben. Er hat uns einen kurzen Bericht geschickt:

### **Schulprojekt "Shree My Primary School" in Gothi Leka**

*Nachdem meine Frau und ich bereits 2007 die Bergdorf-Schule im westlichen Distrikt Mugu besucht haben, machte ich mich Anfang September 2011 erneut auf den Weg. Von Simikot aus – immer dem Karnali-Fluss in südlicher Richtung folgend – waren es 11 Tage Fußweg bis zu „unserer“ Bergschule in Gothi Leka. Dort angekommen, wurden wir begeistert begrüßt und in das gerade laufende 3-tägige Festival integriert. Bei den Lern-Wettbewerben, einem Volleyball-Turnier, einem Gesangs- und Tanzwettbewerb konnte „unsere“ Schule auch zum Stolz des Lehrerkollegiums den 1. Platz unter insgesamt 8 teilnehmenden Schulen des Distriktes Kotdanda erzielen. Tolle Leistung! Zeigt das Ergebnis auch, dass trotz einer Reihe von Mängeln (z. B. sehr schlechtem Englischunterricht), die schulischen Leistungen „unserer“*



*Schulkinder im regionalen Vergleich gut waren. Es gab in den letzten Jahren einige Verbesserungen bei der Ausstattung der Schule: alle Fußböden der Klassen sind gegen die Kälte und Feuchtigkeit mit Holzbohlen ausgelegt, in die Wellblechbedachung sind für mehr Tageslicht einige transparente Dachelemente eingefügt und neben der Schule wurde eine Hocktoilette gebaut. Vor der Schule ist ein weiterer Unterrichtsraum in einem neuen Holzschuppen entstanden und es wurde ein kleiner Tempel für die Kinder errichtet. Regelmäßig wird von Laxmi das benötigte Unterrichtsmaterial in Kathmandu gekauft und aufwendig nach Gothi Leka geschafft. Monatlich werden die Lehrergehälter bezahlt.*

*„Unser“ Waisenhaus im Norden von Kathmandu (Ortsteil Budhanilkantha) habe ich natürlich ebenfalls (zweimal) besucht. Die Gebäude, die Räumlichkeiten zum Spielen, Lernen, Essen und Schlafen machten wieder einen sehr guten und sehr sauberen Eindruck. Die aktuell 52 Kinder sind trotz ihrer meist schlimmen Schicksale fröhlich, aufgeweckt und sehr zufrieden. Herzlichen Dank also besonders an Lydia, die sich persönlich vor Ort sehr engagiert und sich um die vielen Sozial-Projekte kümmert. Sehr herzlichen Dank auch an Laxmi und B. B. in Kathmandu und an alle Helfer und Unterstützer hier daheim. Schön, dass es Euch gibt!*

Auch wenn die Dorf- und Bergschulen nicht mit dem Standard in Kathmandu zu vergleichen sind und vieles einfach fragmentarisch bleibt, so ist es doch wichtig, in den sog. „remote areas“ weiter zu arbeiten so gut es eben geht. Alles fängt immer ganz klein an. Und wie der Dalai Lama sagt: „Give them hope!“

Mit einem Gruppenfoto unserer Kinderhaus-Familie, die nach wie vor der Kern unserer Arbeit in Nepal ist, möchte ich Ihnen herzliche Grüße senden und mich ein weiteres Mal für Ihre Unterstützung bedanken. Bleiben Sie uns treu, damit wir weiter helfen können. Namaste,



Ihre **Lydia Schmidt** (Vorstand)